



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

405 (2.9.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135640)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelassen 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag N. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Bg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Restante-Zeile . . . 1 Wort

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Aus-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 918

Nr. 405.

Montag, 2. September 1907.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. September 1907.

Die Berichterstattung des „Vorwärts“

Aber den internationalen Sozialistenkongress zu Stuttgart ist wegen ihrer Tendenzmacherei und ihrer Lügen vonseiten der Genossen selbst aufs heftigste angegriffen worden. Heute muß der „Vorwärts“ nun die Wiedergabe der Resolution über Kolonialpolitik richtigstellen. Er hatte geschrieben, daß die von zwei Genossen vereinbarte Kompromißfassung der Einleitungssätze der Resolution der Kommissionmehrheit, die lautet: „In der Erwägung, daß der Sozialismus die Produktivkräfte des ganzen Erdkreises entfalten und alle Völker zur höchsten Kultur emporsühren will, verwirft der Kongress nicht jede Kolonialpolitik prinzipiell, weil diese unter sozialistischem Regime zivilisatorisch wirken kann“ in der deutschen Delegation überhaupt nicht mehr zur Abstimmung gelangt sei. Das ist unrichtig. Die Kompromißfassung wurde in einer unmittelbar vor der entscheidenden Plenarsitzung abgehaltenen Sitzung der deutschen Delegation gegen wenige Stimmen angenommen. Trotzdem ändert diese Abstimmung selbstverständlich nichts an der Verwerfung jeglicher Kolonialpolitik seitens des „Vorwärts“.

Die Stadtpolitik, die Wahlreform und die Freisinnigen.

Unter den Anträgen zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei befindet sich nach der „Frei. Zig.“ auch ein Antrag Dr. Wiewer über die Stadtpolitik: „Der Parteitag erklärt: Die freisinnige Volkspartei erstrebt, getreu dem Eisenacher Programm von 1884, die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes. Die Partei ist bereit, wie bisher, gesetzgeberische Maßnahmen zu unterstützen, die in der Richtung ihrer Forderungen liegen, und mit anderen politischen Parteien zur Bekämpfung gemeinsamer Gegner zusammenzuwirken. Für ein solches Zusammenwirken ist Voraussetzung, daß die grundsätzlichen Anschauungen der Partei gewahrt und die Forderungen ihres Programms zur Geltung gebracht werden.“ Ein Antrag Dr. Müller-Sogon und Dr. Müller-Hierobn lautet: „Der Parteitag wolle beschließen: Der Parteitag hält es für unvereinbar mit der notwendigen Einheitlichkeit der Reichspolitik, daß in Preußen, dem Bundesstaat, der den wesentlichen Einfluß ausübt auf die Reichsverwaltung, ein anderes Wahlrecht herrscht, als im Reich, und erachtet schon aus diesem Grunde, auch abgesehen von allgemeinen Gründen der politischen Gerechtigkeit, die Einführung des im Programm der freisinnigen Volkspartei geforderten gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen für geboten. Der Parteitag erwartet, daß die Fraktion der freisinnigen Volkspartei im preussischen Abgeordnetenhaus, wie bisher, mit allem Nachdruck für die Befestigung des bestehenden, durchaus ungerechten und widersinnigen Dreiklassenwahlrechts eintreten wird.“

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauff.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Dann darf ich also nicht freundlich von ihm reden! Uebrigens behandelte er mich sehr nett und ich glaube nicht, daß ich jemals vorher in meinem ganzen Leben mich so getreut habe, einem Manne zu begegnen.“

„An Deinem ganzen Leben?“

„Du weißt doch, was ich meine, Lieblich! Uebersetze doch, ich möchte ja nicht einmal, ob Du lebstest oder tot warst!“

Er lächelte.

„Frauen ärgerten sich immer zur falschen Zeit — sie er-
wähnen die Wahrscheinlichkeiten nicht richtig. Wenn Du Ver-
ständnis für die hohe Politik hättest, würdest Du alles besser ge-
wisst haben. Mein Tod könnte Kavier nicht so viel nützen wie
mein Leben. Die Volkspartei ist ein gefährliches Ding. Sie
veracht einem Manne, der ihr ist, viel, und außerdem muß man
auch seine Erben berücksichtigen. Mein Bruder, Prinz Her-
bold, würde Frankreich um Hilfe angehen lassen. Wie die
Sachen also stehen, wird der alte Jachs einen besseren Weg fin-
den. O, ich sehe jetzt alles ganz klar! Es wird irgend ein
Schicksal im Stadthaus abgesehen und ich werde schwerer
Ermordeten angeklagt werden. Und dann wird der Graf
Stauderbrechen angeklagt werden. Und dann wird der Graf
als mein Freund anrufen — eine neue Art von Westphalen-
Mour! Wenn er das Volk dazu bringen kann, so wird er die
Welt mein Leben nehmen — es hängt von seinem Willen ab
und nicht von meiner Regierung ab. Die Verbannung würde
ich jetzt nicht mehr, lieber; aber ich möchte ein Mitglied sein, wenn
mein Land ohne Kampf ausgeben würde. Hier liegt die Ge-
fahr. Ich muß meine Freunde zusammensetzen, und dann soll

Deutsches Reich.

* Pr. Eulau, 1. Sept. (Die Jahrhundert-
feier der Schlacht von Eulau) wurde heute unter
allgemeiner Anteilnahme seitens der Bewohner der Stadt
und des Kreises begangen. Die Stadt hatte stimmungsvollen
Festschmuck angelegt. Zur Teilnahme an der Feier
waren im Laufe des Vormittags Prinz Friedrich Wilhelm
von Preußen, der kommandierende General von der Goltz
und Oberpräsident von Windheim aus Königsberg ein-
getroffen. Um 1 Uhr begann die Gedenkfeier, zu der zahl-
reiche Ehren Gäste, darunter der Generalleutnant z. D.
L'Esqueue und der russische Konsul in Königsberg, ferner die
Spitzen der Behörden und die Mitglieder des Landwehr-
Offizierkorps erschienen waren, vor dem L'Esqueue-Denkmal
vor dem Parksteinertor. Nach Geleitsvorträgen und der
Festrede, die Superintendent Burweg hielt, erfolgte unter
Ehrensalven die Niederlegung von Kranzen an dem Denk-
mal. Sodann hielt Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen
eine Ansprache, in der er der Bedeutung der Doppelfeier, näm-
lich des Schlachtages von Pr. Eulau und des Sedantages,
gedachte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, das bei der
Veranmlung begeisterten Widerhall fand. Gleich nach be-
endigter Feier trat der Prinz die Rückreise nach Königsberg
an. Um 3 Uhr fand ein Festmahl im Kreisshaus statt. Nach-
dem zunächst der Landrat das Hoch auf den Kaiser ausgebracht
hatte, warf Oberpräsident von Windheim sodann einen Blick
auf die Zeit vor hundert Jahren. Der kommandierende
General von der Goltz gedachte jener schweren Zeit, in deren
Zweikampf sich in Eulau der Geist der Einheitlichkeit und der
Entschlossenheit entwickelt habe, der Kreis Pr. Eulau habe sich
durch die heutige Gedächtnisfeier große Verdienste erworben.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Ministerwechsel)
Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß zum Beginn der parla-
mentarischen Kampagne das Ministerium Arta. v. Redl mit
Rückblick auf die Veränderung im Bestand der Parteien
durch die Wahlen einer Umgestaltung erfahren wird. Arta.
v. Redl sei nicht abgetreten, den Anberbungen der Deutschen und
tschechischen Agitation sowie der christlich-sozialen Bewegung
zu tragen. Als sicher gilt die Demission des Handels-
ministers Dr. Forstl, als sehr wahrscheinlich das Aus-
scheiden des deutschen Landammannsminister Reda.
* Großbritannien. (Irland unter eng-
lischer Herrschaft.) Der letzte Bericht des Statistischen
Amtes für Irland zeigt, daß die Bevölkerung Irlands unter
der englischen Herrschaft beständig zurückgeht. Sie ist von
8 287 848 (1846) auf 4 542 061 zurückgegangen und dann
in den letzten zehn Jahren, in denen ungefähr 400 000 Iren,
gerade die jungen und kräftigen Leute, ausgewandert sind,
auf 4 388 006 letztes Jahr gesunken. Kein anderes Land in
Europa weist eine solche Ercheinung auf. Der „Manchester
Guardian“ schreibt: „Diese stetige friedliche Abnahme einer
Nation, deren Geschick wir durch so höfliche Mittel wie den

durch Korruption erzielten Akt der Union in unsere Hand
genommen haben, ist es, was die moralische Autorität Eng-
lands in Europa beinahe vernichtet, wenn es den Herrschern in
der europäischen Türkei oder am Konge ihre Pflichten gegen
die Beherrschten predigt. Die kontinentale Legende von der
englischen Heuchelei schlägt nur tiefere Wurzeln.“

* Rußland. (Unterdrückung der Glaubens-
freiheit.) Ein kaiserlicher Ukas vom 21. August bestimmt,
ergänzend zu dem Gesetz über die Glaubensfreiheit, daß die
Juden, die früher zum orthodoxen Glauben übergetreten sind
und jetzt wieder jüdischen Glauben annehmen, ihr durch den
Uebertritt zum православент erworbenes Bürgerrecht
verlieren und in das Anbiedelungsgebiet zurückzuweisen sind.

— (Der Zar in Petersburg.) In Gegenwart des
Kaisers, der Kaiserin, der Königin von Griechenland, aller an-
wesenden Großfürsten und Großfürstinnen, der Minister und
des diplomatischen Korps fand gestern in Petersburg die feier-
liche Einweihung der zum Gedächtnis an Kaiser Alexander II.
an der Stelle, wo er den Tod fand, errichteten Kirche, zur Auf-
erwehung Christi, statt. Der Metropolit Antonius vollzog den
Weihakt. Sämtliche Truppenteile der Garnisonen von Peter-
sburg und Umgebung hatten Abordnungen entsandt. Der Kaiser
und die Kaiserin waren von Peterhof zu Schiff eingetroffen. Am
Morgens und über dem Marsfeld hinweg waren Truppen auf-
gestellt. Trotz der polizeilichen Abferrungen waren Tausende
ersehienen, um den Kaiser zu begrüßen, der seit der Eröffnung
der ersten Reichshalle zum ersten Male wieder Petersburg be-
suchte. Nach der feierlichen Feier nahmen der Kaiser, der die
Uniform des kroatischen kaiserlichen Regiments trug, und die
Kaiserin den Paradezug der Truppen ab. Die Volksmassen
brachen in stürmische Durcharfe aus. Am Innern der neuen
Kirche ist an der Stelle, wo Kaiser Alexander II. ermordet
wurde, der betreffende Teil der Sitze im alten Zustande er-
halten und von einem Tempel mit schwarzen Granitblöcken über-
deckt. Nach der Feier besuchten die Majestäten die Gräber Ale-
xanders II. und Alexanders III. in der Peters-Pauls-Kathedrale
und kehrten zu Schiff nach Peterhof zurück.

* Berlin. (Ein politischer Mord.) In Teheran
wurde der Großvezier beim Verlassen des Parlaments
durch Revolverkugeln getötet.

Reichsländische Politik.

* Reg. 1. Sept. Bei der heutigen Reichstags-
wahl wurde Waujean von allen nichtsozialdemokratischen
Parteien mit 919 von 1059 Stimmen gewählt. Der Sozialist
Schleider erhielt 579 Stimmen.

* Saargemünd, 1. Sept. Bei der heutigen Reichs-
tagssitzung wurde Jennich (Vorbereitungsgesetz Einheits-
steuer) mit 2626 Stimmen gewählt. Dr. Schäffer (Vorbereitungs-
gruppe Reichssteuer) erhielt 2022 Stimmen.

Aus der Partei.

Der erste rheinische Rednerkursus der
nationalliberalen Partei nimmt in den nächsten Tagen in
Köln seinen Anfang. Die Zahl der Teilnehmer ist eine über
alle Erwartung große geworden: 71 Anmeldungen erfolgten.
Um übertriebenen Hoffnungen zu begegnen, legt das rhein-
ische Provinzialkomitee in folgender kurzer Darstellung
Zweck und Ziel dieser Rednerkurse dar:

er die Wahrheit sprach, daß sie ihm alles war, und daß ohne sie
das Leben für ihn keinen Reiz besaß.

„Ich habe keinen Willen als den Deinen, Lieblich.“ sagte sie.
„Wohin magst du gehen, zu tun, was gut ist! Aber ich mag den
Leuten heute antworten. Was soll ich sagen? Was soll ich ihnen
berichten?“

„Doch sie freigelegte seien, wenn sie mein Weib in dieser
Angst zu mir senden — daß ich über ihre Trübungen lache und
ihre Mutterschaft nicht anerkenne! Sage ihnen das mit ganz ruhiger
und erkläre ihnen, daß ich auf meine Freunde rechnen und auf
das Ehrgefühl meines Volkes, und daß ich verteidigen werde, die
Leuten zu verteidigen, die treu bei mir austarren. — Wenn
irgend jemand Dich beleidigt, dann halte seinen Namen fest, denn
ich schwöre Dir, er soll mir Rede stehen! Wirst Du Dich an das
alles auch erinnern?“

„Ich erinnere mich an nichts als an Deine Liebe.“

Die Stunde ging schnell ihren Ende entgegen. Noch Ge-
heule in der ersten Zeit des Donquixotats, vergahen sie beide
die rauhe Wirklichkeit. Jeder suchte sich mit den Gedanken zu
retten: „Das Schlimmste kann nicht eintreten, wir werden
sich einen Ausweg finden.“ Lippen drückten sich auf Lippen,
die Hände schlossen sich fest ineinander. Sie waren wie Kinder
des Archibalds, immer voll Hoffnung auf den nahenden Som-
mer. Wenn Eberth sich des Schattens, der über ihnen schwebte,
erinnerte, wenn die Wirklichkeit in der Sonnenhitze der Liebe sie
erstickern ließ, dann verließ sie die Augen darüber und machte
die Ohren taub. Es konnte nicht sein, daß das Geschick so mit
ihnen umspringen und erklären würde: „Hier müßt ihr Lebe-
wohl auf ewig sagen!“

Als Eberth Bares die beiden übertraute, hatte ihrer beider
Gedächtnis im Dofe wider, und hätte der Solbat das Talent eines
Malers besitzen, er hätte in dieser Szene ein unerschütterliches Mo-
no- ein Gemälde gefunden.

Colonel Bares war ein Mann von strengen Grundsätzen,
der seine Pflicht unbeeinträchtigt, aber doch, wenn er dieselbe er-

das Schwert entscheiden. Anders dort es nicht sein — Du wärest
ja auch die Letzte, die das wünschte.“

Eilher gab sich ganz dem Einflusse dieses echt männlichen
Vertrauens hin, denn nichts beunruhigte das Weib am Manne so
sehr wie den Mut. Und was er auch sonst für Fehler hatte, Artur
von Gadi durfte niemals ein Aeußeres genannt werden. Eilher
selbst wachte so wenig von seinem Volk und dessen Angelegenhei-
ten, daß vieles, von dem er jetzt sprach, sie in Entsetzen versetzte.
Dieser ganze Kampf erschien ihr wie der Streit eines tapferen
und ehrlichen Mannes gegen die verlogensten Straftäter des Diplo-
maten und Ränkeschmeißes, und diese Ueberzeugung ließ sie für Ar-
turs Sicherheit ersittern.

„Natürlich muß das Schwert entscheiden, Arthur!“ sagte sie
mit ungewohntem Ernst. „Aber verbrich mir, Lieblich, daß
was immer sich auch ereignen mag, es sich nicht ereignen darf,
weil Du mich liebst. O, ich weiß, was Dich dieser Kampf leidet!
Bismarck möchte ich sagen: „Lass mich weggehen — verlaß mich,
verlaß, daß ich geliebt habe!“ Ist nicht Dein Glück alles für
mich —“

Er erlaubte ihr nicht, fortzuführen, sondern rief, sie plötzlich
in seine Arme schließend, aus: „Rein, das will ich nicht hören!
Wenn ich gekannt habe, später meine Rolle zu spielen, verbanke
ich das nicht Dir? Soll ich das wertvollste Stück meines Be-
seines für eine Chimäre aufgeben? Für einen Schein von Sie-
lana und Macht? Nein, teures Weib, wir wollen der Welt wohnen
trogen, und jeder Sonnenstrahl des Glücks, der auf mich
fällt, soll auch Dein Glück beleuchten. Möge das Ende gut oder
schlecht sein — mein Heim ist hier in dem Herzen des Weibes,
das ich liebe!“

Sie trat mit ihm nicht weiter darüber, und sie hatte auch
nicht den Mut, auf ihrer Meinung zu bestehen. Seine leidens-
chaftliche Liebe zu ihr war ja sehr zum Herrn ihrer Hand-
lungen geworden, seitdem Dr. Kovier sie in Paris verließ, daß
sie auch jetzt ihr nicht mehr widerstehen konnte. Sie wachte, daß

Mannheimer Gärtner hat für den Handelsgärtnerstag ein Programm zusammengestellt, das neben Stunden erster Arbeit auch manche Stunde der Erholung und des Amütsments vor-

Mit einem am Samstag abend im Friedrichspark abgehaltenen, überaus zahlreich besuchten

Beirühungsabend

nahm der Handelsgärtnerstag seinen Anfang. Unter den Erscheinungen bemerkten wir u. a. Herrn Bürgermeister Ritter mit den Herren Hofgärtnerdirektor Schumann, Staatskommissär der Mannheimer Ausstellung für Lippe-Deimold und Direktor Löwengren-Gotenburg (Schweben), sowie die Stadträte Pattenstein, Mainzner und Vogel und St. Venti. An der Ehrentribüne saßen außerdem noch die verschiedenen Vorsitzenden der Landesvereinigungen der Gärtner. Die Musik stellte die Bruchsaler Dragonerabtheile. Die Bühne des Saales war mit immer grünen Blattpflanzen und Bierbäumen, in deren Mitte die Büsten von Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich aufgestellt waren, hübsch geschmückt. Das außerordentlich geistreich zusammengestellte Programm rief alleits lebhaftesten Beifall hervor. Das Doppelsouper der Mannheimer Liebersteins' dessen hervorragende Gesangsleistungen uns wiederholt schon erfreuten, erntete für seine herrlichen und längstschönen Vorbildungen herzlichen Applaus. Auch Herr Komatzki erzielte durch seine hübschen Solis den verdienten Beifall. Den Haupterfolg errangen jedoch unsere heimischen Lokalpoeten Waldes und Strauß. Herr Hermann Waldes hatte für den Abend einen hübschen poetischen Prolog verfasst, in dem er die Handelsgärtner herzlich willkommen hieß, verschiedene mit der Ausstellung in Zusammenhang stehende Persönlichkeiten Revue passieren ließ und schließlich den Handelsgärtner einen Beifall an unserer zukünftigen alms mater prognostizierte. Frau Hofschalpieler de Lauf trug den von Herrn Strauß verfassten humoristischen Vortrag „A Mannemer Gärtnerdöwne“ in bekannter Gärte vor. Es war geradezu köstlich, was die Mannemer Gärtnerdöwne mit ihren 7 Kindern alles zu erzählen wußte von der schon langerlebten Markthalle, von ausgestellten Malglocken und von den Sublimationsanlagen. Die einzelnen Pointen riefen stürmische Heiterkeit hervor. Der Vorhänge des Verbandes der selbständigen Handelsgärtner Badens

Herr Prekharz-Bielingen-Heidelberg

hiß bei Eröffnung des Abends alle Erscheinenden namens des Ortsausschusses der Heidelberg-Mannheimer Gärtner und zugleich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins selbständiger Handelsgärtner Badens in begründeten Worten herzlich willkommen. Man sehe heute am Beginn eines in der Geschichte der Organisation der deutschen Gärtner hochbedeutenden Ereignisses. Nord und Süd haben sich zusammengesunden, um in gemeinsamer Tagung wichtige Fragen des Berufslebens zu beraten, Nord und Süd richten sich freundschaftlich die Hände, um erstmals in gemeinsamer Arbeit daran zu streben, dem so schönen aber auch schweren Beruf der Gärtner diejenige Stelle im deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftsleben zu erringen, die dem Gärtner im Hinblick auf seinen, große, nationale und wirtschaftliche Werte schaffenden Charakter auch gebühre. Wegen die zur Beratung stehenden Fragen eine glückliche und fruchtbringende Lösung finden und bei den Behörden auch diejenige Beachtung und Einschätzung finden, die einem so kulturell und sozialwichtigen Berufsstande, wie das die deutschen Handelsgärtner sind, gebührt. (Leb. Beif.)

Herr Direktor Ernst Müller entledigte sich seitens des Lokalkomitees der Heidelberg-Mannheimer Gärtner einer Dankespflicht gegenüber dem hochverehrten und eifrigen Ausstellungsleiter, Herrn Bürgermeister Ritter. Der, wie er von Anfang an den Vorbereitungen zu der Ausstellung mit tätig war, der wisse, wels' großes Verständnis und wels' liebevolles Entgegenkommen man bei dem Herrn fand. Seine Symphonie bezauberte er besonders in der Erfüllung der von den Gärtner geäußerten Anträgen und Wünsche. Alle berechtigten Forderungen und Wünsche wurden von ihm akzeptiert. Und das liebevolle Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters Ritter habe sich auch erfindet auf die Vorbereitungen zu dem Handelsgärtnerstag (Braun). Er glaube, die Gärtner würden sich eines großen Vertrauens schuldig machen, wenn sie nicht am heutigen Abend dem Ausstellungsleiter den herzlichsten Dank darbringen für alles das, was dieser Mann an der Ausstellung getan hat und was er noch bis zum Schluß tun wird. (Leb. Braun.) Eine schwere Aufgabe und Last habe der Mann auf sich geladen und die Kraft, um diese Arbeit zu bewältigen, konnte er finden in der Befolgung seines Grundgesetzes, der da lautet: „Nur die Ruhe kann es machen!“ (Beifall) und in der Liebe zur Gartenkunst und zu unserer Stadt Mannheim. Die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache lang in einem von allen Anwesenden freudig aufgenommenen Hoch auf Herrn Bürgermeister Ritter aus.

Nachdem Herr Rosenkränzer noch allen denen gedankt hatte, die zu dem schönen Verlauf des Abends beitragen, erreichte der Beirühungsabend gegen Mitternacht sein Ende.

Gestern Vormittag 9 1/2 Uhr begannen die geschäftlichen Beratungen. Dieselben waren wiederum sehr gut besucht. Anwesend waren u. a. als Vertreter der Groß- hofgärtner Regierung Herr Regierungsrat Dr. Schneider-Markstraße, als Vertreter von Groß- hofgärtner Herr Regierungsrat Koch-Hattler-Strasbourg, ein Vertreter des hiesigen Bezirksamts, Herr Bürgermeister Ritter, mit den schon im voraus des Verkehrs erwähnten Stadträten und Stadtworthern. Herr Prekharz begrüßte alle Anwesenden, insbesondere die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden. Der zweite Vorsitzende des deutschen Handelsgärtnerverbandes

Herr Hiesenthal-Dresden

danke für den freundlichen Empfang. Alle auswärtigen Gäste wurden noch unter dem Eindruck des gestrigen Empfangsabends. Sie seien ganz entzückt von dem wunderbaren Arrangement. Der schöne Verlauf schiene ein gutes Omen zu sein für den Handelsgärtnerstag. Er danke dem hiesigen Ortskomitee herzlich.

Herr Regierungsrat Schneider-Markstraße

hiß namens der Groß- hofgärtner Regierung den ersten allgemeinen deutschen Handelsgärtnerstag in Baden herzlich willkommen. Es sei eine hoch erfreuliche Erscheinung, daß sich die deutschen Gärtner zu einer gemeinsamen Tagung zusammen gefunden haben, die hoffentlich recht gute Früchte für den Handelsgärtner bringen werde. Die zum Teil recht schwierigen Fragen, die zur Beratung vorliegen, seien schon oft Gegenstand eingehender Beratungen gewesen. Auch die Groß- hofgärtner habe diesen Fragen stets Aufmerksamkeit geschenkt und sie werde dem Gang der heutigen Verhandlungen mit lebhaftem Interesse folgen.

Herr Regierungsrat Koch-Hattler-Strasbourg

hiß sich den Ausführungen des Vortrags an. Auch die einschläglichen Regierung bringe den Verhandlungen das lebhafteste Interesse entgegen und wünsche denselben den besten Verlauf.

Herr Bürgermeister Ritter

hiß die Erscheinenden zunächst in Verbindung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Ved herzlich willkommen und wünschte allen

Erscheinenden neben einem erfrischenden, befruchtenden Verlauf der Verhandlungen angenehme und feierliche Stunden, damit der erste Eindruck von der Industrie- und Handelsstadt Mannheim ein recht günstiger sein möge. Sodann möge es ihm auch vergönnt sein in seiner Eigenschaft als Leiter der großen Gartenbauausstellung allen Anwesenden den aufrichtigsten Willkommengruß zu erwidern und im Namen des Ausstellungsvorstandes auch dafür zu danken, daß sie dem großen Ausstellungsunternehmen so großes Interesse entgegengebracht haben.

Nach der Ansprache des Herrn Tölle-Kürnberg wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Herr Generalsekretär Bedmann-Verlha referierte über die Frage der Zugehörigkeit der Gärtner und schlug nachstehende einstimmig angenommene Resolution vor:

„Der allgemeine deutsche Handelsgärtnerstag zu Mannheim erklärt bei der Frage der Zugehörigkeit der Gärtner diese als einen untrennbaren Teil der Landwirtschaft, ohne aber in den bestehenden Vertretungen der letzteren eine ausreichende Vertretung der Interessen, auch der Gärtner, zu erblicken. Der Handelsgärtnerstag hält die Schaffung eigener selbständiger Vertretungen für notwendig, um die vielfältigen Fragen des Berufs zweckentsprechend behandeln und lösen zu können. Gegen die Unterstellung der gärtnerischen Arbeitnehmer unter die Reichsgewerbeordnung, müssen wir uns so lange erklären, bis nicht durch genau festgelegte Jahrsbestimmungen die berechtigten Eigenständigkeiten des gärtnerischen Berufs vollständig gewahrt worden sind.“

Am Anschließ an das Referat des Herrn Bedmann-Verlha über „Gärtner und landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften“ wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Der heute hier stattfindende allgemeine deutsche Handelsgärtnerstag stellt fest, daß die überwiegend größte Zahl der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften des Deutschen Reiches die Gärtner mit übermäßig hohen Beiträgen belastet. Von der Erhebung einer Gärtnerberufsgenossenschaft wird abgesehen; dagegen muß ganz entschieden verlangt werden, daß das Reichsversicherungsamt den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften aufhört das selbige dort, wo dies noch nicht geschehen, feststellt, was für die Gärtner aufgewendet wird und dementsprechend die Umlage gemacht wird, wie dies von der Hauptversammlung des Verbandes deutscher Handelsgärtner in Düsseldorf in einer Beschlusfassung bereits verlangt wurde.“

Weiter die Loge der deutschen Handelsgärtner unter den neuen Handelsverträgen sprach der württembergische Landtagsabgeordnete und Redakteur Herr Schreyer. Stuttgart. Nachstehende Resolution wurde am Schluß der interessanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, einstimmig genehmigt: „Der Allgemeine deutsche Handelsgärtnerstag zu Mannheim erblickt in den jetzigen Handelsverträgen keinen genügenden Schutz der gärtnerischen Produktion und bedauert den Standpunkt der Reichsregierung, die der Gärtner einen solchen Schutz vorzuziehen hat. Der Allgemeine deutsche Handelsgärtnerstag zu Mannheim hält einen besseren Schutz der heimischen Produktion nach wie vor für durchaus notwendig und bringt diese Ueberzeugung auch heute wiederholt zum Ausdruck.“

Herr Kommandant Hannover sprach über die Organisation der Handelsgärtner. Seine vorrätigen nachhaltigen Worte über die Einigkeit unter den deutschen Gärtner, errangen die Zustimmung aller Anwesenden. Nach Beendigung der Beratungen begann um 3 Uhr ebenfalls im Friedrichspark, das

offizielle Beisehen

Hierzu hatten sich auch die Damen der Gärtner eingefunden. Der gerühmte Saal war von den circa 600 Personen bis auf den letzten Platz besetzt. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Tölle-Kürnberg. Sein Hoch galt dem deutschen Gärtnerstand. Weitere Ansprachen hielten Herr Stadtrat Vogel, der die deutschen Handwerker pries und Herr Joachim-Jungenthal toastete auf die anwesenden Damen.

Im Kaiser und Großherzog wurden während der Beratungen Subdianostelegramme abgeschickt. Schon nachmittags traf von Großherzog Friedrich nachstehende Antwort ein:

„Ich danke den versammelten Vereinsmitgliedern von Herzen für ihre mir geschickte freundliche Landgebung und wünsche, daß sie alle einer erfolgreichen Wirkksamkeit entgegen gehen.“

Friedrich, Großherzog von Baden.

Wegen 6 1/2 Uhr war die Tafel beendet. Es erfolgte hierauf noch eine Besichtigung der Ausstellung. Heute nachmittag ist eine Dampfverföhr mit anschließender Besichtigung der Streichwerke geplant. Ein für den Dienstag vorgesehener Ausflug nach Heidelberg schließt den Handelsgärtnerstag.

* Ernennung. Der Großherzog hat auf Wunsch der Erbgroßherzogin die Gräfin Elisabeth von Andlau zur Hofdame der Erbgroßherzogin ernannt.

* Personalnachrichten aus dem Ober-Poliklinikbezirk Karlsruhe. Angenommen als Postgehilfen: Franz Dersel, Wilhelm Krepplein, Emil Leuthe, Wilhelm Lorenz, August Neubäusel, Waldemar Reichlein, Ernst Röhlinger, Johannes Stegmüller in Karlsruhe, Hugo Altmann, Wilhelm Klump, Adam Stumpf in Mannheim. Veretzt die Postassistenten: Franz Eckert von Adelsheim nach Pöndorf, Karl Eichhorn von Königsdorf nach Karlsruhe, Heinrich Gausel von Antershausen nach Ochtersheim, Rudolf Reif von Gonselheim nach Weiskopf. In den Ruhestand tritt der Corpspostsekretär Waldert Bauer in Mannheim. Vorstand der Postassistenten August Schönbauer in Mannheim.

* Silberne Hochzeit. Herr Heinrich Hefele und dessen Ehefrau Margarethe geb. Holzmann feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

* Gartenbauausstellung der Gärtner-Vereinigung „Schwarzwald“ in Birmingen. Anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens arrangerie die Gärtnervereinigung „Schwarzwald“ eine Gartenbauausstellung, die der Jubiläums-, Gedenk- und Industrie-Ausstellung in Birmingen angegliedert wurde. Der mit viel Geschick und Fleiß von der dortigen Stadthörner in wenig Wochen angelegte Platz mit seinem jungen frischen Rosen, künstlerisch hergestelltem Teich, Pavillon und Grotten und über hundert, von den einzelnen Mitgliedern der Vereinigung, angepflanzten Blumenbeeten gibt der ganzen Ausstellung ein überaus anmuthiges Gepräge. Nun folgt am 1. bis 9. September die gärtnerische Herbstausstellung, die zum Schluß der Ausstellung noch einen erhöhten Reiz verleihen wird. Ausgestellt werden in einer Halle Blattpflanzen, blühende Pflanzen, Kränze, Bouquets, Tafeldekorationen etc. Obst, Gemüse, im Freien Baumkulturmittel aller Art. Die Mitglieder der Gärtnervereinigung „Schwarzwald“ haben gezeigt, daß mit Fleiß und Ausdauer auch in öden Tagen von 700 Metern noch ganz respektable Leistungen geleistet werden können und verläumt daher Niemand, zwischen 1. und 9. September der Ausstellung einen Besuch abzustatten.

* Der Deutsch-Forstverein wird am 9. September in Strasbourg tagen. Bei dieser Gelegenheit soll eine der brennendsten forstlichen Fragen, die Forstunterrichtsfrage, verhandelt werden. Seit langer Zeit besteht nämlich in forstlichen Kreisen der Wunsch, die selben in Versuchung stehenden Forstschülern aufzuheben und den forstlichen Unterricht an die Universität zu verlegen. Es steht bereits fest, daß der Deutsche Forstverein sich in Strasbourg mit überwiegender Mehrheit für die Verlegung des forstlichen Unterrichts auf die Universität ausgesprochen wird. Auch die Forstorganisationsfrage soll zur Erörterung kommen.

* Voraussichtliches Wetter am 3. und 4. September. Vorhersehend stürmische Winde werden am Dienstag und Mittwoch fast ausnahmslos trocken und heiteres Wetter bei sehr warmer Temperatur im Gefolge haben.

Sport.

V. Baden-Baden, 1. Sept. Heute tagte die Sitzung des Internationalen Renn-Komitees. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Präsidenten, Grafen Fürstberg-Verbruggen, führte den Vorsitz der Oberlandkammerrichter Graf Georg Lehndorff. An der Sitzung nahmen teil Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen, preussischer Befehlshaber in Dresden, Fürst Kinsky, Graf August Bismarck, Freiherr Ed. von Oppenheim, Freiherr v. von Nagel, Baron von Nöcker, Reichstagsabgeordneter Ulrich von Dörren, Alfred von Kaula, Dr. Weinberg, St. Daniel, Louis Jay u. a. Es wurde beschlossen, das nächstjährige Programm, aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Rennen von Baden-Baden um den Betrag von 70 000 Mark reicher auszugestalten. Diese höhere Aufwendung kann allerdings nur dann ermöglicht werden, wenn die Stadt Baden-Baden bereit, die Interessenten sich zu einer außerordentlichen Beitragleistung von zwanzigtausend Mark bereit erklären, da der Klub selbst nur fünfzigtausend Mark aus eigenen Mitteln vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung aufbringen kann.

* Neuerlicher Sieg der Benz-Wagen. Unsere einheimische Automobilfabrik Benz u. Co. hat am gestrigen Tage wieder zwei neue bedeutungsvolle Siege errungen. Bekanntlich wurde gestern auf der 61 Kilometer langen Strecke Brescia-Galligiana della Siliviera-Ornato-Veduggia, welche Strecke oftmals durchfahren werden mußte, der Kampf um den Florio-Pokal ausgetragen. An der Fahrt beteiligten sich im Ganzen 42 Wagen, darunter 7 deutsche und unter denselben 3 Benz-Wagen. Die letzteren haben ganz vorzüglich abgeschnitten und damit den Verein erbracht, daß die Erzeugnisse der Firma Benz u. Co. auf dem Weltmarkt als ganz hervorragend bezeichnet werden müssen, wie wir dies auch schon bei der letzten Weltmeisterschaft feststellen konnten. — Ein Telegramm aus Vesica meldet nämlich: Bei dem heutigen Automobilrennen um den Florio-Pokal siegte Minola auf einem Stella-Fraschini-Wagen. Minola legte die 486 Kilometer lange Strecke in 4 Stunden, 39 Minuten, 53 Sekunden zurück. Zweite wurde Gremery auf einem Benz-Wagen in 4 Stunden, 49 Minuten, 49 Sekunden. Dritte wurde Gaurist auf einem Benz-Wagen in 4 Stunden, 57 Minuten, 47 Sekunden. Sieger im Vorjahre war ein Wagen der Fabrik Itala. Auch einen schweren Unfall erlitt das Rennen im Gefolge. Der Führer des Priva-Jagd-Wagens der Mar-Hut stürzte in einen Graben. Er erlief hierbei erhebliche Verletzungen. Der Chauffeur wurde leicht verletzt. — Am heutigen Tage findet das Rennen der „Coppa della Velocita“ statt, dessen Preis ein vom Mailänder Automobilklub gestifteter goldener Wöbel im Werte von 25 000 Fr. ist.

Baden-Badener Rennen.

5. Tag. — 31. August.

3. Chomant-Rennen. Preis 5000 Mark. Hier von 4000 Mark vom Union-Klub und 1000 Mark vom Internationalen Klub gegeben. Dem zweiten Pferde werden bis 1000 Mark, dem dritten Pferde bis 700 Mark, dem vierten Pferde bis 300 Mark aus dem Ein- und Reing. garantiert. Distanz ca. 1000 Meter.

Es liefen 4 Pferde: 1. Klonnes br. St. „Dinas“, 2. Kal. Be. Opt. Gen. Scodis' br. S. „Alafabu“, 3. Kaiser's br. St. „Viebling“. Totalisator: 18 : 10; 10; 10; 10.

4. Wasserfall-Rennen. Garantierte Preishöhe 5500 Mark. Hier von 4500 Mark dem Sieger, 700 Mark dem zweiten, 300 Mark dem dritten Pferde. Distanz ca. 1600 Meter.

Es liefen 4 Pferde: 1. Konf. Lazord br. S. „Bräme“, 2. Maurice br. S. „Belantich“, 3. Reichardt br. S. „Anlebein“. Totalisator: 10 : 10; 20; 21 : 10.

5. Bremerberg-Herden-Handicap. Garantierte Preishöhe 7000 Mark. Hier von 5000 Mark dem Sieger, 1200 Mark dem zweiten, 800 Mark dem dritten Pferde. Distanz ca. 3000 Meter.

Es liefen 5 Pferde: 1. Domb. R. „Sultan IV“, 2. Konf. Biernacki br. S. „Pomerol“, 3. Konf. Wiger's br. S. „Danashi“.

6. Tag. — 1. September.

1. Werlar-Rennen. Preis 4000 Mark. Hier von 3000 Mark von Bürger Baden-Badens und 1000 Mark, gegeben vom Internationalen Klub. Dem zweiten Pferde werden bis 600 Mark, dem dritten Pferde bis 400 Mark aus dem Ein- und Reing. garantiert. Distanz ca. 1000 Meter.

Es liefen 5 Pferde: 1. Konf. Galkauf's br. S. „Conte Men“, 2. Scodis' br. S. „Waldater“, 3. Kierow's br. St. „Rillman“. — Totalisator: 18 : 10; 12; 13 : 10.

2. Preis von Richtenhal. Union-Klub-Preis 6000 Mark. Hier von 5000 Mark dem Sieger, 700 Mark dem zweiten, 300 Mark dem dritten Pferde. Die Ein- und Reingelder fallen dem Sieger zu. Distanz ca. 2000 Meter.

Es liefen 6 Pferde: 1. Scodis' br. S. „Sagamore“, 2. Weinberg br. S. „Clavigo“, 3. Dr. Reichardt's br. S. „Sturodi I“. — Totalisator: 30 : 10; 3. Badenener Prince of Wales Stakes. Garantierte Preishöhe 20 000 Mark. Hier von 16 000 Mark dem Sieger, 3000 Mark dem zweiten, 1000 Mark dem dritten Pferde. Distanz ca. 1900 Meter.

Es liefen 4 Pferde: 1. Galkauf's br. St. „Sourine“, 2. Hoffschil's br. St. „Gorostoff“, 3. Eyruff's br. S. „Mon“.

4. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial. Preis 12 000 Mark, gegeben von der Stadt Baden-Baden. Dem zweiten Pferde werden bis 1500 Mark, dem dritten bis 1000 Mark, dem vierten bis 500 Mark aus dem Ein- und Reingeldern garantiert. Distanz ca. 2400 Meter.

Es liefen 2 Pferde: 1. Weinberg's br. S. „Zanis“, 2. Dema's br. S. „Baron Kik“. — Tot.: 13:10.

5. Abschieds-Handicap. Preis 4000 Mark. Hier von 3000 Mark von der Stadt Baden-Baden und 1000 Mark, gegeben vom Internationalen Klub. Dem zweiten Pferde werden bis 800 Mark, dem dritten bis 500 Mark, dem vierten bis 300 Mark aus dem Ein- und Reingeldern garantiert. Distanz ca. 1000 Meter.

Es liefen 5 Pferde: 1. Wirtl. Erbprinz. Weiß' br. S. „Häckerin du Meine“, 2. Oberst's br. S. „Herbert“, 3. Reichardt's br. St. „Alcinad“. — Tot.: 53:10; 14; 14:10.

6. Große Badener Handicap-Steep-Chase. Garantierte Preishöhe 20 000 Mark. Hier von 16 000 Mark dem Sieger, 2000 Mark dem zweiten, 1200 Mark dem dritten, 800 Mark dem vierten Pferde. Distanz ca. 6000 Meter.

Es liefen 5 Pferde: 1. Biernacki's br. St. „Jacoff II“, 2. Galkauf's br. S. „Roulin Krut“, 3. Biernacki's br. S. „Kopal“. — Tot.: 14:10; 18; 15:10.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Tanzhäuser.

„und das Spiel kann beginnen!“ Es begann zu wenig Theatergünstiger Zeit an einem noch ganz sommerlichen Sommerabend zur frühesten Theaterstunde, bereits um sechs Uhr. Man mußte schon sehr theater- und Wagnerfreundlich gesinnt sein, um dem Vortrag noch dem neu ausgestatteten Denzberg zu folgen.

Die Overtüre setzte vielversprechend ein und wurde so beifallsstürmend aufgenommen, daß der Dirigent, Herr Reichwein, sich bedanken konnte und damit das Sprichwort, daß aller Anfang schwer sei, ab abzurufen führte.

Auf den neuen Tanzhäuser war man gespannt. Wie er da lag, bortslos, mit scharf geschliffenem Profil, der edle Sänger im Mann der schönen Tarselin, konnte man sich das Vorbild Bayreuth ins Gedächtnis zurückrufen. Statt mit Nebelschleiern, wurde diesmal, etwas gewalttätig für die Phantasie, mit gewaltigen Refrainen operiert, was immerhin einen stimmung- und einwirkenden Anblick gewährte.

Um es gleich zu sagen, der neue Heldentenor und Hörjelbergmann — Name ist Schall und Rauch! — enttäuschte. In seinen glücklichsten Szenen darstellerisch bisweilen an Alway erinnernd, hätte er reiches Spiel gehabt, wenn ihm nicht ein sprödes, wenig metallvolles Organ, das sich den Kuffing zur Höhe nur mit Anstrengung erheben konnte, hindernd im Wege gehandelt wäre. Terzieren und gar ein unbewusstes Martieren des Rhythmus in Momenten des höchsten Affektes liehen seine rechte Freude an der Gesamtleistung als solcher ankommen, mochte auch einzeln noch so wohlüberlegt und technisch wirksam herausgearbeitet sein.

Im grandiosen Finale des zweiten Aktes, wo der Seelenkampf des mit dämonischen Mächten ringenden Helden in erschütternder Weise zum Ausdruck zu kommen hätte, wies sich der Darsteller morphologisch in keinen Mangel — o dieser rote Mantel! — und verbarste die längste Zeit „wie leblos“ und nicht einmal in malerischer Weise an den Stufen, die zum lombardischen Thron führten. Wäre ich neben dem als himmelgewaltig und vorzüglich bekannten Herrn Zentner eine neue Elisabeth, Hel. Roman, edles Theaterblut, mit noch recht jugendlichen Mähren. Die ganze Aufführung und Wiedergabe der bekannten Partie machten noch der musikalischen wie darstellerischen Seite ein einen durchaus sympathischen, hoffnungsvollen Eindruck.

Mit Schwung und höherer Tonalität wurde die „teure Halle“ begrüßt. Einzelnes blieb noch allzu sehr in der Rolle stehen und bedürfte der geistigen Vertiefung, um überzeugend zu wirken und uns Herz zu rühren.

Ich weiß nicht, woher es kommen mochte, aber so kalt ist der Referent noch nie beim „Tanzhäuser“ geblieben wie gestern abend. Er schaltete alle nachfolgenden Vorbilder, Stimmungen an Wänden, Berlin, Bayreuth usw. aus, aber die innere Geistesfreiheit, das seltsame Miterlebnis mochte sich diesmal nicht einstellen. Nicht einmal die mühselige Venus vermochte zu erwärmen, allerdings kein Wunder, wenn man die sonst stark ins Nüchternen sprühende blonde Besie mit züchtigen Tönen à la Königin Daise über die Bühne schreiten sieht.

Unbegrenzte Anerkennung und höchstes Lob verdienen die Chöre, welche man in so wohlwunder Meinung und hinreichender harmonischer Würde selten zu hören bekommt. Das war treffliche, imponierende Arbeit! Auch das Orchester bot hervorragendes, wenn die Tempi gelegentlich auch lebhafter hätten sein können. Der Hofkapellmeister Herr Roman ist eine bislanglich gewöhnliche, wünschenswerte Leistung, auch in Ton und Haltung.

Die Ausstattung hat farbenprächtige Bilder, zumal im ersten Akt, wenn auch das sogenannte Bachmanns — der Aufzug der Kumbden und Raune — recht schön gehalten war. Gewiss die hierin nahm sich der Solopart und das Nebenpaar — waren's wirklich zwei? — am Schluß des ersten Aktes aus. Wenn der Aufbruch zur Jagd schon noch berühmten Mähren à la Postart markiert werden soll, dann müssen alle Regisseur gezogen werden. Des ferneren ließe sich, da wir gerade beim Regiekapitel sind, mit Bescheidenheit etwas mehr Leben in das herrliche Wagners-Motiv bringen. Die Herrschaften setzen in Andacht erwartend da, was sonst bei einem „Sängerfest“ — wohl das triebhafte Wort des ganzen Textbuches — nicht der Fall zu sein pflegt.

Dem allen läßt sich abhelfen; einen Heldentenor ausfindig zu machen, ist schon schwieriger. Warten wir ab, wie sich die Dinge gestalten. Es ist ja noch nicht aller Winterstage Abend. Da übrigens heute die „Jüdin von Toledo“, aufgeführt wird, mag es den Theaterfreund interessieren, zu vernehmen, daß Grillparzer im Jahre 1854 zum ersten Male die Tanzhäuser-Overtüre zu hören bekam. Den sehr gemischten Eindruck, den diese mit noch nie dagewesenen Bühnen-Mitteln verkörperte „Judenmusik“ dennoch auf den Zuschauer machte, wies er in einer kleinen Satire, die, wenn auch nicht auf das genannte, und allen längst sich und vertrat gewordene grandiose Meisterwerk, so doch für manches verzierte Programmstück unserer Tage ihre Gültigkeit behalten hat.

„Ich bemerke gleich“, heißt es da, „daß es sich hier nicht um ein Vergnügen für das Ohr, sondern um den Sinn und die tiefere Bedeutung handelt. Weder diese Bedeutung waren übrigens ich und einige neben mir sitzende Kunstfreunde, die damals gleich mir nicht einmal den Titel des Werkes kannten, sehr im Zweifel.“

Der eine meinte, die Musik drücke den russisch-türkischen Krieg aus, wo die Kosaken und Trompeten des Christlichen Abwärts den Todessturm der Russen und das Hitzern der Violinen die Hurch der Türken veranschaulicht; ein zweiter meinte, es stelle den Kisthof dar. Zwei andere rieten auf Erschaffung und Untergang der Welt. Endlich gab uns ein freundlicher Mann, leider erst am Schluß der Overtüre, das Programm des Verfassers. Nun erst waren wir im Klaren und beschlossen, diese herrliche Overtüre bei keiner späteren Aufführung zu verkümmern.“

Wuter, alter, toller Grillparzer! Mädest Du heute erst mit anhören, was unseren modernen Bezen zugewendet wird in Theater und Konzertsaal. Du wärdest Dich doppelt glücklich schätzen, nicht mehr unter den Lebenden zu wandeln.

Dem der Rome Verchoven eins und alles gewesen, „der herrliche Wagners, ob, vurrpurner Herrgottsmantel zugleich“, ihm müßte manches als Kunstgötzel erscheinen, was und heute „grobartig“ und „wunderbar“ blüht.

Schah Grillparzer auch gelegentlich in seinen Musikpartien weit über Ziel hinaus, so war er doch mannhast genug, sich nicht als unerschütterlich aufzuweisen, wie das manche von, die seine „Jüdin von Toledo“ geschrieben haben. Seiner werden Kritik der Weberischen „Gurmande“ habe Grillparzer den Schlüssel bei: „Gott gebe, daß ich irre, und verzeihe mir, wenn ich es tue.“

Wie mancher, der in unseren Tagen, als Pflicht oder Religion die öffentliche Meinung zu vertreten hat, könnte sich sein mühevoll und unbedeutendes Amt erleichtern, wenn er sich entschließen möchte, diesen Standpunkt Grillparzers, des großen Dichters und lebenswerten Menschen, zu dem seinigen zu machen. A. B.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mannheim, 1. Sept. Gestern früh ist hier die Zentralkommission für die Rheinreisefahrt zu einer mehrtägigen Sitzung zusammengetreten. Der Vorsitz führte diesmal der Vertreter der bayerischen Regierung.

* Münster, 1. Sept. Oberpräsident Jehr, v. d. Recke dankte in Erwiderung auf den Trinkspruch des Kaisers im Landesmuseum für die warmen Worte, die das Reichsoberhaupt dem Lande Westfalen und seinen Bewohnern widmete. Gewaltig sei die Entwicklung Westfalens in den letzten Jahrzehnten gewesen. Aber große Aufgaben harrten noch ihrer Lösung. Wenn erst, so Gott wolle, in wenigen Jahren der vom Kaiser so machtvoll geforderte große Wasserweg vom Rhein bis zur Weser sich eröffne, werde die wehrlose westfälische Flotte noch mehr als bisher den anderen Ländern zeigen, was Westfalens Gewerbe und Fleiß unter dem Hohenjollerney vermögen. Der Oberpräsident schloß mit einem Durra auf den Kaiser.

* Tabara, 1. Sept. Staatssekretär Dernburg ist mit seiner Karawane heute nachmittags 2 Uhr nach anstrengenden Marschen hier eingetroffen.

Die gekränkte Türkei. * Haag, 1. Sept. Die aus Konstantinopel stammenden Nachrichten, daß dort Erregung herrsche, weil die Friedenskonferenz die Türkei nicht mehr als Großmacht ersten Ranges anerkennen wolle, sind hier vollkommen unverständlich. Die Konferenz beschäftigte sich niemals mit der Fragestellung der Türkei, auch liegt kein Antrag vor, der direkt oder indirekt den Schicksal zuliebe, daß von irgend einer Macht die Aufwertung dieser Frage beabsichtigt werde.

Anhergenommene aus China.

* Peking, 1. Sept. Kaiserliche Beratungen über die Lage des Reiches begannen heute. Die Kaiserin hat die einflussreichsten Berater der kaiserlichen Familie zusammen berufen. Im Hinblick auf die Verschmelzung der Massen wurde unter der Zustimmung der Kronen ein Plan ausgearbeitet der dahingehet, die Mandchu-Bannertruppen aufzulösen und auch andere Unterscheidungen zwischen den Chinesen und Mandchus zu beseitigen. Obgleich die Kaiserin infolge ihrer Schlangankle, die sie innerhalb der letzten zwei Jahre erlitten hat, körperlich schwächt, soht sie weitgehende Änderungen in der Zentralregierung ins Auge, einschließlich der Umwandlung der großen Sekretariate in ein modernes Ministerium.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

☐ Berlin, 2. Sept. Ein schwerer Betriebsunfall, bei dem glücklicherweise Menschen nicht zu Schaden gekommen sind, hat sich am gestrigen Sonntag nachmittags, bald nach 2 Uhr auf dem Stadtbahngelände vor dem Schlesischen Bahnhof ereignet. Dort fuhr eine Rangiermaschine beim Ueberkreuzen der Geleise einem in der Richtung nach Westend fahrenden Stadtbahnzug direkt in die Flanken, wobei 3 Wagen aus den Schienen gehoben und teilweise demoliert wurden. Sämtliche Passagiere konnten sich in Sicherheit bringen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

Dernburgs Afrikareise.

☐ Berlin, 2. Sept. Ueber Dernburgs Afrikareise wird aus Tabara gemeldet: Die Expedition des Staatssekretärs Dernburg ist heute mittags nach 12tägiger Fahrt von Ruao in Tabara eingetroffen. Alle Teilnehmer sind wohlbehalt. Präsident Herrmann war der Karawane entgegen gereist und traf mit ihr gestern am Gummeklag zusammen. Die Angehörigen, die 2 Stunden weit entgegengezogen waren, bereiteten ihr einen lebhaften Empfang. Tabara ist seitlich geschildert, Grenzposten sind errichtet und überall Rabnen, bunte Tücher, und großer Mäherstand angebracht. Die nicht offiziellen Teilnehmer an der Expedition, sowie der einzige hiesige deutsche Kaufmann waren bei dem Empfang nicht zugegen.

Die Ermordung des verstorbenen Großveziers.

☐ Berlin, 2. Sept. Aus Teheran wird gemeldet: Der Großvezier ist gestern abend beim Verlassen des Parlaments durch 3 Schüsse getötet worden. Die Täter, die Mitglieder eines geheimen Bundes sein sollen sind entkommen. Der Großvezier wird persönlich vielfach bedauert, doch meint die Presse, die Tat sei die Vergeltung für sein zweideutiges Verhalten.

Der Kaiser in Westfalen.

* Münster, 2. Sept. Die Rede, die der Kaiser gestern im Landesmuseum hielt, hatte folgenden Wortlaut:

„Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Vertretern der Provinz, die ich heute um mich versammelt habe, aus tiefer Seele meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Art und Weise, wie ich in dem schönen Westfalenlande aller Orten empfangen worden bin. Ich möchte auch zugleich nochmals Ihnen allen im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin wiederholen, wie unendlich betrübt sie ist, daß es ihr durch den Unfall nicht vergönnt gewesen, die westfälischen Tage mitzumachen und persönlich mit Ihnen und dem westfälischen Volke in Berührung zu treten. Die Provinz Westfalen bietet ein schönes Bild dafür, daß es wohl möglich ist, historische, konfessionelle und wirtschaftliche Gegensätze in persönlicher Weise zu einem in der Liebe und Treue zum gemeinsamen Vaterlande. Die Provinz steht sich zusammen aus verschiedenen Landesteilen, von denen viele schon lange der Krone Preußens zugehören und manche erst später dazu gekommen sind. Sie weiteisen aber alle in der treuen Zugehörigkeit zu unserem Hause. Wie ich keinen Unterschied mache zwischen alten und neuen Landesteilen, so mache ich auch keinen Unterschied zwischen Unterthanen katholischer und protestantischer Konfession, stehen sie doch

beide auf dem Boden des Christentums und beide sind beizubehalten, treue Bürger und gehorsame Untertanen zu sein. Meinem landwärtlichen Herzen stehen alle meine Landeskiner gleich nahe. In wirtschaftlicher Beziehung birgt uns die Provinz gleichfalls ein höchst erfreuliches Bild. Er zeigt, daß die großen Erwerbszweige einander nicht zu schädigen brauchen und daß die Wohlfahrt des Einen auch dem Andern zugute kommt. Der Bauer bebaut seine rote weisliche Erde mit Fleiß, fest am Ueberlieferen, Uebergebrachten haltend, eine fernige Natur mit eisernem Fleiß und ehrenhafter Gesinnung, von treuem Wesen, eine feste Grundlage für unser Staatswesen. Darum wird mir der Schutz der Landwirtschaft stets besonders am Herzen liegen. Der Bürger baut seine Städte in immer vollkommenerer Weise aus. Es entstehen großartige Werke gemeinnütziger Art, Museen und Sammlungen, Krankenhäuser und Kirchen. Im Schoße Ihrer Berge ruhen die Schätze, die von den fleißigen Händen der braven Bergleute gefördert, der Industrie Gelegenheit geben, sich zu betätigen. Dieser Industrie, der Stolz unserer Nation, wunderbar in ihrem Aufschwunge, bereitet von aller Welt, möge es ihr vergönnt sein, rastlos und fernherhin Schätze zu sammeln für unser Nationalvermögen und noch außen den guten Ruf von der Loyalität und Güte deutscher Arbeit zu mehren. Ich gedenke hierbei auch der Arbeiter, die in den gewaltigen industriellen Unternehmungen vor den Hochöfen und unter Tage mit nerviger Faust ihr Werk verrichten. Die Sorge für sie, ihren Wohlstand und ihre Wohlfahrt habe ich als teures Erbe von meinem in Gott ruhenden Großvater übernommen. Mein Wunsch und Wille ist es, daß wir auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge festhalten an den Grundgeden, die in der unerschütterlichen Politik Kaiser Wilhelm des Großen niedergelegt sind. Das schöne Bild persönlicher Einheit, welches die Provinz Westfalen dem Beobachter zeigt, würde ich gern auf unser gesamtes Vaterland übertragen sehen. Ich glaube, daß zu einer solchen Einigung oder unserer Mitbürger, aller unserer Stände, nur ein Mittel möglich ist, das ist die Religion, freilich nicht in streng kirchlich dogmatischem Sinne verstanden, sondern in weiterem, für das Leben praktischen Sinne. Ich muß hierbei auf meine eigenen Erfahrungen zurückgreifen. Ich habe in meiner langen Regierungzeit, es ist jetzt das 20. Jahr, das ich angetreten habe, mit vielen Mächten zu tun gehabt und habe dieses von ihnen erdulden müssen, oft unbewußt und oft leider auch bewußt haben sie mir bitter wehe getan und wenn mich in solchen Momenten der Horn übermannen wollte, und der Gedanke an Vergeltung aufstieg, dann habe ich mich gefragt, welches Mittel wohl das geeignetste sei, den Horn zu mildern und die Milde zu stärken.

Das Einzige, was ich gefunden habe, bestand darin, daß ich mir sagte, alle sind Menschen wie du, und obgleich sie die weh tun, sie sind Träger einer Seele aus den irdischen Sphären von oben stammend, zu denen wir alle einst wieder zurückkehren wollen und durch ihre Seele haben sie ein Stück ihres Schöpfers an sich. Wer so denkt, der wird auch immer milde Beurteilung für seine Mitmenschen haben. Wäre es möglich, daß im deutschen Volke dieser Gedanke Raum gewinne für die gegenseitige Beurteilung, so wäre damit die erste Vorbedingung geschaffen für eine vollständige Einigkeit. Aber erreicht kann dieselbe nur in einem Mittelwege werden, in der Vermeidung unersetzlicher, in dem Maße, der und Bruder genannt, der und allen zum Vorbild gelebt hat, die Persönlichkeit der Verdienstlichen.

Er wandelt auch noch jetzt durch die Wälder und ist uns allen sichtbar in unseren Bergen. Im Hinblick zu ihm muß unter Volk sich einigen. Es muß fest bauen auf seine Worte, von denen er selbst gesagt hat: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!“ Zu einer solchen Mitarbeit möchte ich am heutigen Tage auffordern, insbesondere die westfälischen Männer, denn wie ich vorher ausser anderem erlebte, haben sie es verstanden, das schöne Bild verfallender Gegenstände in unserer Provinz zu geben. Sie haben mich auch zuerst und am besten verstanden. In diesem Geiste sollen alte und neue Landesteile, Bürger Bauern und Arbeiter sich zusammenschließen und einheitslich in gleicher Treue und Liebe zum Vaterlande zusammenwirken, dann wird unter deutscher Volk der Granitblock sein, auf dem der Herrgott seine Kulturwerke an der Welt weiter aufbauen und vollenden kann. Dann wird auch das Dichtwort sich erfüllen, das da sagt: „An deutschen Wesen wird einmal noch die Welt genesen!“ Wer bereit ist, mir die Hand zu bieten, dem würde ich dankbar sein und ich würde ihn freudig als Mitarbeiter annehmen, er sei, wer und was Stabes er wolle. Ich glaube, daß ich von den Westfalen am ersten verstanden werde und deshalb habe ich mich an Sie gewandt. Nun erhebe ich mein Glas mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf der allen westfälischen roten Erde ruhen möge und auf allen ihren Bewohnern, daß es mir vergönnt sei, fernherin den Frieden zu erheben, damit sie ungehört ihrem Berufe nachgehen können. Gott segne Westfalen. Die Provinz Hannover harrah, harrah, harrah!“

Wasserstands Nachrichten im Monat Septbr.

Table with columns: Stationen, Datum, and Bemerkungen. Lists water levels for various stations like Roushan, Waldshut, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Krug Goldbaum. Für Kunst, Journalist u. Vermittler: i. B.: Dr. F. Goldenbaum. Für Lokales, Provinziales und Gerichtsamt: Rich. Schmalzer. Für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kysel. Druck und Verlag der Dr. S. Naas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Neu eingetroffen von Berlin

Enorme Partie Elegante

Kostümrocke

moderne Neuheiten

Dieselben sind weit unter Preis erworben und kommen zu nachstehenden

überaus billigen Serienpreisen

ab Montag, den 2. September er. zum Verkauf.

Serie I 4 50 Mk. Serie II 7- Mk. Serie III 10- Mk. Serie IV 14- Mk.

Eine Partie

Herbst-Blusen

Einheitspreis Mk. 4 75

LOUIS LANDAUER

1, 1 Breitestr. MANNHEIM Breitestr. 1, 1

Anlässlich des grossen Jubiläums-Volksfestes ist Sonntag, den 8. September, vormittags eine Freifahrt des Fesselballons „Mannheim“ der Jubiläums-Ausstellung geplant.

Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Freifahrt werden bis spätestens Donnerstag in der Geschäftsstelle der Ausstellung, Friedrichsplatz 14, entgegen genommen.

P 3.4. Ecole française P 3.4.

Die beste Schule am Platz, um rasch und perfekt Französisch zu lernen, ist die „Ecole française“.

Nota: Man bezahlt die Stunden nicht voraus, sondern nur am Ende jeden Monats.

Neu eröffnet!

Dem geehrten Theaterpublikum zur gefl. Kenntnis, dass ich ab 1. September das Restaurant

Theaterkeller

ebenso sämtliche Foyers in den Rängen übernehmen werde.

Zum Ausschank gelangt:

Münchener Augustiner u. Fürstenberg-Bräu vom Fass.

Hochachtungsvoll

Fritz Bergmann

Inhaber des Restaurant Café Français.

Wein weiß 50, 60, 70 Pf., rot 50, 60 Pf. L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Mittelbachstr. 34.

Pferde-, Wagen- u. Geschirr-Versteigerung. T 2, 5 Montag, 2. September 1907, nachmittags 2 Uhr

versteigere im Auftrag des Herrn Kaufmannbesitzer Herrn. Bühn, T 2, 5, folgendes an den Meistbietenden, weit überzählig: 8 Pferde, 2 Landauer, 1 Viktoriawagen, verschiedene Ein- und Zweispänner-Geschirre etc.

Gute Reise

- Schwammtaschen, Gillette-Rasirapparate, Badeschwämme, Rasier, Reise- u. Badehauben, Schwimmselken, Reiserollen, Rasier-u. Toilettespiegel, Kopf-, Kleider- u. Cologne geg. Jülichspl., Zahnbürsten, Zahnwasser

PARFÜMERIE HESS E 1, 16 eine Treppe hoch u. C 1, 5 geg. Kaufhaus.

Mein neu eröffnetes Bureau für Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen Seckenheimerstr. 11a, 3 Tr. rechts.

Leiden Sie an... Dir. Heine Schäfer, Mannheim, N 3, 3.

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, 3. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, 3. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 5. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, 5. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim. Montag, den 2. September 1907.

Die Jüdin von Toledo.

Verloren: Alfons der Edle VIII., König v. Kastilien, Eleonore v. England, dessen Gemahlin, Tochter Heinrich's II., Der Prinz, beider Sohn, Manriquez, Graf v. Lara, Admirant v. Kastilien, Don Garceran, dessen Sohn, Donna Clara, Ehrenname der Königin, Die Kammerfrau der Königin, Haal, der Jude, Esther, dessen Tochter, Hamuro, des Königs Knappe, Ein Diener, Geller, Wittwe, Glandesherren, Hof-amen, Wittwe, Diener.

Kasseneröffnung, 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende geg. 10 Uhr.

SAALBAU-THEATER. Saharet!

Wechsel-Formulare Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei & m. b. H.

Turn-Verein Mannheim. (G. S.) Begr. 1846. Heute Montag Abend und morgen Dienstag Abend Wiederbeginn der regelmäßigen Übungsabende der Damen-Abteilung.

Scheffeleck M 3, 3. Frau Paul's Tanzsalon. P. P. Erlaube mir höflichst, verheirateten Damen und Herren auf demnächstigen Wiederbeginn der regelmäßigen Übungsabende der Damen-Abteilung...

Frauen-Verein Abt. VII. Heranbildung weiblicher Diensthöfen. Anmeldungen schenkenförmig hierher zu richten...

Klavierklassen Paul Stoye

Stephanienpromenade 4

Einzelunterricht
und Klassenweise.

(Begabte Anfänger werden
angenommen.)

Besonderer Kursus für
überspielte und methodisch
verdorrene Hände u. Arme.

Neu erschienen! II. vermehrte Auflage

Neuen Klavierlehre

Paul Stoye

Verlag: C. F. Kahnt Nachf., Leipzig.

Broschüre
Preis 50 Pfg.

Vorrätig in den hiesigen
Buch- und Musikalienh.

Gewerbliche Impressen

- Über Weingesetz-Bestimmungen
- Einrichtung von Zigarrenfabriken
- Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
- Ausnahmen von der Sonntagsarbeit
- Ueberarbeits-Bewilligung

Alle Arten Druckarbeiten

in geschmackvoller Ausführung.

Anmeldung zur
Unfallversicherung

Lohnzahlungs-
Tabellen

Lohnzahlungs-
Bücher

Universal-
Lohn-Register

Unfall-Anzeigen
in allen Quantitäten

iefert

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

G. m. b. H.

1 Posten Kostümstoffe

schwere Qualität, grosses Sortiment, 130 cm breit, per Meter Mark 1.45, sonst viel höher.

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

Luftschiff-Karussell Vergnügungspark

Wegen Renovation bleibt das Etablissement
2 Tage geschlossen. 73527

Bei dem kommenden Sonntag und Montag
stattfindenden Volksfest beträgt der Preis für
Erwachsene 10 Pfg. und für Kinder 5 Pfg.

Fohlen- und Pferdemarkt in Rastatt.

Der diesjährige Fohlen
u. Pferdemarkt findet am

Dienstag, 17. September
vormittags

auf dem hiesigen Schloßplatz
statt, verbunden mit einer



Verlosung

von 20 Fohlen, welche auf dem Markte selbst angekauft
werden, im Werte von 5200 Mark und von 100 weiteren
Koschäten und anderen Gegenständen im Werte von 1100
Mark.

Die Ziehung findet am gleichen Tage, nach
mittags 4 Uhr im Rathaus statt.

Für Fohlen werden dem Gewinner 80% des Kauf
preises garantiert.

Für die Zufuhr von Fohlen bis zum Alter von 4 Jahren
aus den Kreisen Baden, Karlsruhe und Weissenburg wird
für den Gewinner ein Betrag von 50 Pfg. pro Kilometer
vergütet.

Die Beschlüsse (Geburtsurkunde) für die zugeführten
Fohlen sind unbedingt mitzubringen.

Preis der Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Den Vertrieb der Lose hat Herr Kaufmann F. J. Egem
in Rastatt übernommen, an welchen sich Wiederverkäufer
wenden wollen.

Ferner sind Lose in den bekannten Verkaufsstellen zu
haben. 3471

Rastatt, den 25. Juli 1907.
Der Gemeinderat:
Bräunlin Oberbürgermeister

Von der Reise zurück

Dr. Schlereth, Arzt 6007
Seckenbalmstrasse 11, II. St. (neben Kaiserbütte)

Heidelberg-Sandshuhshheim.

Gedruckte Anzahl 72412

Villen-Bauplätze

in vorzüglich hübscher und ruhiger Umgebung, in nächster
Nähe der elektrischen Eisenbahn, ca. 10000 qm, gefächelt
oder rechteckig, besonderer Lustorte, daher als Wohnort
zu verkaufen. Interessenten wollen sich wenden an

Georg Orth, Mannheim-Neckarau, Schulstr. 83.

Kohlen u Koks

empfehlen zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold 1100
Luisenring 37. Telephon 616.

Jedermann beachte diese Ausnahmeferte

von heute bis 14. September ds.



25%
und mehr
Rabatt

gewähren wir von heute bis 14. September ds. Ja, wegen
Aufgabe der Filiale Planken, E. 3, 14 (Schwanen-Apothek) auf

Sprechapparate mit Walzen und Platten.
Einige Hundert Apparate zu Mk. 3.95 und höher.

Sprechapparate mit Platten von Mk. 11.- an. Kleinere
billige Preise. Nur neue moderne Apparate. In Luxus-
ausführung bis Mk. 135 a Stück.

Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit.
Konzert-Platten 25 cm in Favorite, Beka-Cellope
werden solange Vorrat anserkaut 3 Stück Mark 2.25
doppelt, Mark 1.75 einseitig. Gloria- und Brillant-
Walzen 4 Stück Mk. 0.40.

Musikwerke-Industrie L. Spiegel & Sohn,
Erstes und grösstes Spezialgeschäft der Branche.
Bis 14. September ds., Planken, E. 3, 14
(Schwanen-Apothek). 73574

Am 1. September ab beginnen wieder Kurse im Aufwuchs-
den und Kleidermacher bei Frau W. Kalbfleisch

13038 Damen Schneiderin, N. 1, 10.

Obsterheigerung.

Dienstag, 3. Septbr. 1907,
namittags 3 Uhr
versteigern wir auf der früheren
Güterverwaltung Refektorium an Ort
und Stelle das Obst (Äpfel,
Birnen und Zwetschgen) am
Waldbau, Kleinschwan,
Schindelfaunen, Schindelfaunen
wie u. Schneehingelndörfer
Schwanenfaunen beim Nieder-
schwan in Neckarau. 30769
Rastatt, den 29. Aug. 1907.
Stadt, Güterverwaltung:
Reber.

Ladentheken und Regale

Küchenschränke
Bücher- und Schreibstühle
zu billigsten Preisen. 69617

Fr. Vock, J 2, 4.

Italienisch erteilt gebildete Italienerin (Florentinerin). Ecole de Langues Modernes, D. 1, 7/8, Hanssauer. 51677

Haasenstein & Vogler AG

Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen
u. Zeitungsblätter der Welt.
Mannheim P. 2, 1.

Geld

an jedermann von fremden
reinem Geldegehalt zu
kontanten Bedingungen.
Offerten unter Z. K. 88
an Haasenstein & Vogler,
H. G., Baden-
Baden. 3587

Monatsfrau

über den Tag gesucht für
alleinstehende Dame, welche
10 bis 12 Stunden am Tag
arbeiten übernimmt. Lohn
20 bis 30 Pfg. Haasenstein
& Vogler, A. G. hier.

Stellung

gegen festes Gehalt findet
ein Herr in 1. oder 2. Klasse
Beschäftigung in den Be-
reichereisen von Karlsruhe
und Umgebung bei
bedeutendem Gehalt.
Interessenten wollen sich
wenden an

Georg Orth, Mannheim-Neckarau, Schulstr. 83.

Verkauf

1200 Morgen groß, wozu
1000 Morgen Wald, Rest
Wiesen, Weiden und Park,
in herrlicher Lage nicht weit von
Wiesbaden gelegen, wird preis-
wert verkauft, oder gegen 10
Rindhälften oder Hypotheken
verkauft. Näh. v. V. Göbel,
Wiesbaden, Frankfurt
a. M., Vismarkt 23, Tel. 4949.

von 1000 bis 10000 qm,
als zu verkaufen bei
Kunze, Friedrich, Goldhüter,
in Koberstr. 23.

Korkstein- und Isolirmittel!

Betriebsleiter oder
Meister

mit Fabrikation und Ein-
richtung vollkommen vertraut
zum sofortigen oder baldigen
Eintritt 6000

gesucht.

Offerten mit Lebenslauf,
vernannten Angaben über Bildung,
Tätigkeit, Gehaltsanspruch
etc. bes. an K. F. 2122
Rudolf Mosse, Köln.

Für einen 17-jährigen, jungen
Mann aus adäquater Familie,
der die Hauswartungslehre
überhaupt bis ins letzte Ober-
seminar mit Berechtigung zum ein-
jährigen Militärdienst absolviert,
wird eine

Lehrlingsstelle

erhalten in einem guten Waren-
haus oder auch Handlung-
geschäft, wo ihm Gelegenheit ge-
boten wird, sich gründlich in
Rechnungswesen, Buchführung,
Rechnungswesen, etc. zu unter-
richten. Offert. unter F. 3, 4500 an
Rudolf Mosse, Freiburg i. B.

A. Jander

F 2, 14 Planken F 2, 14
gegenüber der Gaspyl.



Bier- u. Control-Marken
aus Prag u. Siegenmarke etc. 1

Unterricht

English Lessons
Specialty: 48204
Commercial Correspondence.
K. M. Ellwood, E 1, 8.

Französisch

Ecole française, F 3, 4
Correspondance commerciale

Vermischtes

Logenplatz

im II. Rang zu vergeben.
1. 12, 17, postkarte. 52414

Theaterplatz

1. 12, 17, postkarte. 52414

Meine Wohnung

findet sich von heute ab
N 4, No. 1

2. 2. 11170
Frau Wickenhäuser,
Stellenbureau.

Verkauf

Schloßgut

1200 Morgen groß, wozu
1000 Morgen Wald, Rest
Wiesen, Weiden und Park,
in herrlicher Lage nicht weit von
Wiesbaden gelegen, wird preis-
wert verkauft, oder gegen 10
Rindhälften oder Hypotheken
verkauft. Näh. v. V. Göbel,
Wiesbaden, Frankfurt
a. M., Vismarkt 23, Tel. 4949.

Größer, gedrahter Nassenshrant

für Säuer abzugeben.
Anfragen unter Nr. 45020
an die Expedition ds. Bl.

Moderne Schlaf- Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen.

solche einzeln Möbel, als:
Gehäusen, Vertice, Bänke und
Rudolfische, B. in allen Dimensionen,
Eisenkästen, Stühle etc.
sich billig zu verkaufen. 52390

Sieb, M 2, 17.

Zu verkaufen

ein großes Camion

Gülden-Stückholz

von 50-70 cm lang, für Mauer-
zu den billigsten Preisen bei

Florian Grub,
Güterverwaltung, Neckarau
bei Mannheim.

Eine Partie 52391

leere Fässer

billig abzugeben. Abbruchstelle
Große Weizstr. 12-26.
Divan von Kanapee mit 1000
zu verkaufen. S. 4, 20. 11181

Nebrändler gr. Kleiderkasten
billig zu verkaufen. E. 3, 9. 11185

Zweifögen! Zweifögen!

Wer in Wiesbaden im Laufe
hundert Jahre Zweifögen, an-
gelegentlich Camion, reist, ist er
in jedem Bericht von 50-60 Rth.
einer aus Brenn-Zweifögen
bei billiger Tagespreis-Verkehr.
Preis 1000, 11155
Geben-Kunden (Faden).

Stellen finden

Ein angesehener Commis für
Buchhaltung und Korre-
ktur von einer kleinen
Bücherei in der Nähe von
oder weiter gef. Off. unter Nr.
52405 an die Exp. d. Bl.

Jung. Commis

möglichst aus der Baubranche,
mit dem Lohn- und Kassen-
wesen vertraut mit gefälliger
Handschrift auf den 1. Ok-
tober ds. Jahres

gesucht.

Bewerbungen mit Gehalts-
ansprüchen unter 52405 an
die Exped. d. Blattes erbeten.
Rechtler, Brauer Straße 100
Pauze im Alter von circa 18
Jahren ab 52411

Hausbursche

in einer kleinen Wohnung
gesucht. Lohn u. Wohn im Voraus.
J. Harter, N 4, 22.

Credentlicher, jung. Mann

im Alter von 14-16 Jahren für
Magazin und als Ausläufer
gef. Preis in Gegenwart gef.
als bester und in ledigen
Verwandtschaft. Zu erf.
in der Exped. ds. Bl. 11162

Verkauf

nicht unter 15 Jah-
ren für ein f. Char-
laber u. Geschäftsbücherei per
15. Sept. 1. Okt. gef. Offert.
unter Nr. 52413 an die Expedition

Ein kath. reini. Mädchen

für 1. Oktober in f. Haus, gef.
Altenstr. 16, post. 11191

Ein ordentl., zuverlässiges Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. 52409
1. 8, 7, 2. 2007

Verkauf

Die burg. Köch., Götter, Mann,
Nass, Haus- u. Küchen- u. d. d.
werden bei u. 15. Sept. 1000
zu verkaufen. 11173
Stellenbureau Wiesbaden, N 4, 11.

Besseres Personal jeder Art

findet jederzeit gute Stelle.
Stellenbureau Nagel,
K. 4, 6, postkarte. 11164

Junges Serviermädchen

welches auch Hausarbeit versteht,
bittet um Besondere Beachtung.
Restaurant Schönbühl
in Heidelberg.

Erdige Konstantin mit
lohn gef. 11163
N 1, 11, 2. 2007

Monatsfrau

unabhängig, nicht mehr. Straß-
zahl, dauernd gef. C 4, 15, 2007

Stellen suchen.

Credit, Wirtschaftsmädchen
sucht sofort Stelle. 11171
Stellenbureau Wiesbaden,
N 4, 1, 2. 2007

Ein jung. Mädchen, 20 Jahre alt,
in hiesiger Gegend, mit
persönlich. Kenntn. sucht Stelle,
Wirt. Vermittlungsbureau
G 4, 17. 2007. G 4, 17.

Verkäuferin

21 J. vornehm. Erziehung, mit
best. Französisch u. Italienisch,
französisch in d. Schweiz u. Porzellan-
handlung, besonders in Buch-
führung u. engl. Sprache, sucht
Stellung. Off. an Fr. G. Schuler,
Kaiserstr. 17. 5163

Wirtschaften

Mit ein hiesiges Bierrestaurant
mit Garten u. Terrasse, Villach,
mit 1. 1. 1908, 1. 3. 1908, 1. 5. 1908,
1. 7. 1908, 1. 9. 1908, 1. 11. 1908,
1. 1. 1909, 1. 3. 1909, 1. 5. 1909,
1. 7. 1909, 1. 9. 1909, 1. 11. 1909,
1. 1. 1910, 1. 3. 1910, 1. 5. 1910,
1. 7. 1910, 1. 9. 1910, 1. 11. 1910,
1. 1. 1911, 1. 3. 1911, 1. 5. 1911,
1. 7. 1911, 1. 9. 1911, 1. 11. 1911,
1. 1. 1912, 1. 3. 1912, 1. 5. 1912,
1. 7. 1912, 1. 9. 1912, 1. 11. 1912,
1. 1. 1913, 1. 3. 1913, 1. 5. 1913,
1. 7. 1913, 1. 9. 1913, 1. 11. 1913,
1. 1. 1914, 1. 3. 1914, 1. 5. 1914,
1. 7. 1914, 1. 9. 1914, 1. 11. 1914,
1. 1. 1915, 1. 3. 1915, 1. 5. 1915,
1. 7. 1915, 1. 9. 1915, 1. 11. 1915,
1. 1. 1916, 1. 3. 1916, 1. 5. 1916,
1. 7. 1916, 1. 9. 1916, 1. 11. 1916,
1. 1. 1917, 1. 3. 1917, 1. 5. 1917,
1. 7. 1917, 1. 9. 1917, 1. 11. 1917,
1. 1. 1918, 1. 3. 1918, 1. 5. 1918,
1. 7. 1918, 1. 9. 1918, 1. 11. 1918,
1. 1. 1919, 1. 3. 1919, 1. 5. 1919,
1. 7. 1919, 1. 9. 1919, 1. 11. 1919,
1. 1. 1920, 1. 3. 1920, 1. 5. 1920,
1. 7. 1920, 1. 9. 1920, 1. 11. 1920,
1. 1. 1921, 1. 3. 1921, 1. 5. 1921,
1. 7. 1921, 1. 9. 1921, 1. 11. 1921,
1. 1. 1922, 1. 3. 1922, 1. 5. 1922,
1. 7. 1922, 1. 9. 1922, 1. 11. 1922,
1. 1. 1923, 1. 3. 1923, 1. 5. 1923,
1. 7. 1923, 1. 9. 1923, 1. 11. 1923,
1. 1. 1924, 1. 3. 1924, 1. 5. 1924,
1. 7. 1924, 1. 9. 1924, 1. 11. 1924,
1. 1. 1925, 1. 3. 1925, 1. 5. 1925,
1. 7. 1925, 1. 9. 1925, 1. 11. 1925,
1. 1. 1926, 1. 3. 1926, 1. 5. 1926,
1. 7. 1926, 1. 9. 1926, 1. 11. 1926,
1. 1. 1927, 1. 3. 1927, 1. 5. 1927,
1. 7. 1927, 1. 9. 1927, 1. 11. 1927,
1. 1. 1928, 1. 3. 1928, 1. 5. 1928,
1. 7. 1928, 1. 9. 1928, 1. 11. 1928,
1. 1. 1929, 1. 3. 1929, 1. 5. 1929,
1. 7. 1929, 1. 9. 1929, 1. 11. 1929,
1. 1. 1930, 1. 3. 1930, 1. 5. 1930,
1. 7. 1930, 1. 9. 1930, 1. 11. 1930,
1. 1. 1931, 1. 3. 1931, 1. 5. 1931,
1. 7. 1931, 1. 9. 1931, 1. 11. 1931,
1. 1. 1932, 1. 3. 1932, 1. 5. 1932,
1. 7. 1932, 1. 9. 1932, 1. 11. 1932,
1. 1. 1933, 1. 3. 1933, 1. 5. 1933,
1. 7. 1933, 1. 9. 1933, 1. 11. 1933,
1. 1. 1934, 1. 3. 1934, 1. 5. 1934,
1. 7. 1934, 1. 9. 1934, 1. 11. 1934,
1. 1. 1935, 1. 3. 1935, 1. 5. 1935,
1. 7. 1935, 1. 9. 1935, 1. 11. 1935,
1. 1. 1936, 1. 3. 1936, 1. 5. 1936,
1. 7. 1936, 1. 9. 1936, 1. 11. 1936,
1. 1. 1937, 1. 3. 1937, 1. 5. 1937,
1. 7. 1937, 1. 9. 1937, 1. 11. 1937,
1. 1. 1938, 1. 3. 1938, 1. 5. 1938,
1. 7. 1938, 1. 9. 1938, 1. 11. 1938,
1. 1. 1939, 1. 3. 1939, 1. 5. 1939,
1. 7. 1939, 1. 9. 1939, 1. 11. 1939,
1. 1. 1940, 1. 3. 1940, 1. 5. 1940,
1. 7. 1940, 1. 9. 1940, 1. 11. 1940,
1. 1. 1941, 1. 3. 1941, 1. 5. 1941,
1. 7. 1941, 1. 9. 1941, 1. 11. 1941,
1. 1. 1942, 1. 3. 1942, 1. 5. 1942,
1. 7. 1942, 1. 9. 1942, 1. 11. 1942,
1. 1. 1943, 1. 3. 1943, 1. 5. 1943,
1. 7. 1943, 1. 9. 1943, 1. 11. 1943,
1. 1. 1944, 1. 3. 1944, 1. 5. 1944,
1. 7. 1944, 1. 9. 1944, 1. 11. 1944,
1. 1. 1945, 1. 3. 1945, 1. 5. 1945,
1. 7. 1945, 1. 9. 1945, 1. 11. 1945,
1. 1. 1946, 1. 3. 1946, 1. 5. 1946,
1. 7. 1946, 1.

